

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 50

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pazufinden ist und Bo.

KONZERT SAISON

Manch eine, welche schön und innig singt,
stellt schließlich als Erfolg nichts anderes fest,
als daß die Menschheit das Lokal verläßt
und glücklich ist, wenn ihr dies rasch gelingt.

Sie merkt zumeist von allem nicht die Spur,
fährt fort mit ihrem lockenden Gesang
und singt mit Inbrunst und noch ziemlich lang,
obwohl sie längst allein steht auf der Flur.

Wenn sonst Gesang, besonders wenn er mies,
der Mäuse Schar erfolgreich meist vertreibt,
so daß kein Schwanz mehr in der Stube bleibt,
kann eine Stimme oft nicht einmal dies.

Sie kommen aus dem Loch, in dem versteckt
sie längst geharrt auf die Gelegenheit
und schauen nun, wie diese Dame schreibt
und was dieselbe wohl damit bezweckt.

So gibt's Tragödien heut an manchem Ort.
Die Mäuse kommen in geschlossener Schar
und nehmen den Gesang mit Wonne wahr.
Die Menschen aber, ach, die laufen fort.

Wenn sie schreiben

Dem Clown am Zirkus waren alle seine Kleider viel zu groß, so daß der Aff im schönen Gewande der eleganter Herr schien. Seine Finken hat er verkehrt angezogen; er merkte es nicht, der Absatz war an den Zehen vorn angebracht. Diese Unvorsichtigkeit beim Einkauf von Finken wäre beiseite geblieben, wenn er das Schuhgeschäft X. Y. Z. berücksichtigt hätte.

«Wir engagieren noch einige Verkäufer für den Platz Bern und wollen mit einigen ehrlichen und energischen Herren sprechen, welche durch Arbeitslosigkeit oder Unzufriedenheit sich zu verbessern suchen.»

Daß man sich durch Arbeitslosigkeit zu verbessern sucht, ist begreiflich, wenn man sich den Spaß leisten kann. Daß man sich aber durch Unzufriedenheit verbessern kann, glaube ich nicht. Es ist noch immer besser gewesen, wenn man zufrieden war.

Am Schluß eines Leitartikels «Zur Kursaalinitiative» in einer Zeitung des aargauisch-luzernischen Grenzgebietes liest man: «Zwei weitere Einsendungen in gleicher Angelegenheit, die sich ebenfalls sehr lobend über die gesanglichen und theatralischen Leistungen des Cäcilienvereins aussprechen, mußten wir leider raumeshalber beiseitelegen.»

Es scheint sich um eine kleine Verwechslung zu handeln. Der hohe Bundesrat ist zwar wiederholt schon als Diskurterklub, bisher aber noch niemals als Cäcilienverein angedeutet worden. Vielleicht aber findet er sich auch in dieser neuen Aufgabe zurecht; denn man sagt nicht umsonst: Was ein Bundesrat werden will, krümmt sich beizeiten.»

«Schöne Belohnung demjenigen, der mir Angaben machen kann, dessen Auto an der Länggasse abends 5 Uhr einen Hund überfahren hat.»

Nun müßte man aber auch noch wissen, dessen Hund es gewesen ist.

Vor Gebrauch zu schütteln



«Nanu, was ist denn mit Dir los, warum fängst Du auf einmal zu hüpfen an?»
«Ich habe vorhin zu Hause meine Medizin genommen und vergessen, die Flasche vorher zu schütteln.»

Halt!

Am 26. November, nachmittags 4 Uhr, machten in Zürich sämtliche Straßenbahnwagen einen zweiminütigen Halt.



1. Trämmler: «Dä zweiminütig Halt vor 14 Tage isch glatt gsi!»

2. Trämmler: «Ich han dänn öppe nüd bloß zwei Minute ghalte, ich bin mindestens e Viertelschtund schta blibe mit mim Wage.»

Aus dem Bundesrat:

Das Departement des Innern hat sich seit längerer Zeit mit der Regierung des Bodenses beschäftigt und dafür ein Projekt ausgearbeitet.

Das verstehe wer will. Wenn schon — offensichtlich eine heimliche — Regierung des Bodenses besteht, wäre es Aufgabe des Bundesrates, diese Regierung und ihre heimlichen Umtriebe zu bodigen, nicht aber für sie noch ein besonderes Problem auszuarbeiten. Es ist schließlich nicht notwendig, daß zu den anderen Nebenregierungen wie Sozialdemokratie, Kantons Waadt, Laur etc. noch eine neue kommt und unser politisches Leben noch mehr verkompliziert.

Wechsel

Dieser Tage las man von einem Wechsel im amerikanischen Generalkonsulat.

Das ist an sich nicht schlimm, wenn er entweder eingelöst oder prolongiert werden konnte.

Der 19. Kino

«Im Dezember wird in Zürich der neunzehnte Kino eröffnet.»

«Was macht denn der noch?»

«Der wartet mit den anderen, bis der 20. eröffnet wird.»

Um Schubert

Wo war es? Man hat anlässlich der Schubertfeier sein populärstes Werk «Das Dreimäderlhaus» gespielt.

Hunderte von Vereinen haben gewetteifert, seine «Unvollendete» so unvollendet wie möglich zu spielen.

Ein neuer Messias

In einer Zeitung Zürichs las man: «Händers 'Messias' im Sängerverein Harmonie.»

Es scheint sich um einen ganz neuen «Messias» zu handeln, hoffentlich nicht um einen Messias eines Vierhänders, was bei der gegenwärtigen Entwicklung der Musik letztes Endes auch nicht überraschen würde.

Unnütze Plage

Jean Balde, die französische Schriftstellerin, die unlängst mit dem Romanpreis der Akademie ausgezeichnet wurde, hatte ein ländlich-naives Dienstmädchen, das beim Anblick der stundenlang am Schreibtisch arbeitenden Herrin kopfschüttelnd sagte: «Nein, wie die gnädige Frau sich mit dem

Bücherschreiben plagt! Wozu denn, wo man doch für ein paar Francs überall fertige zu kaufen bekommt!»

Stimme aus dem Hintergrund

Leo Slezak singt den Andrade, das Parkett rauscht, und Leo geht ab durch die Versenkung. — Da tönt ein leises Schluchzen durch den ersten Rang. Es wird immer stärker und endet mit dem sehnsüchtigen Ausruf: «Pappi, Pappi, komm doch lieber wieder rauf!» — Denn Slezaks dreijähriges Söhnchen saß mit im Theater.

Zu verkaufen

«Schöne Schweinerei auf dem Lande. Zu erfragen bei X. Y., Schreiner in Z.»

Das ist sicher ein Irrtum. Eine wirklich schöne Schweinerei verkauft man nicht. Wahrscheinlich aber ist es ein Druckfehler und sollte heißen:

«Zu verkaufen: Schöne Schreineri auf dem Lande von X. Y., Schweiner in Z.»

Weihnachtsgeschenke

Es ist gut, wenn man sich rechtzeitig überlegt, was man schenken will. Zum Beispiel:

Dem hohen Bundesrat einen neuen Kollegen, der zwar ein Waadtländer, aber trotzdem ganz nett und umgänglich ist.

Der schweizerischen Bankwelt eine Vorrichtung, die verhindert, daß unangenehme Dinge wie Bankzusammenbrüche usw. an die breite Öffentlichkeit gelangen.

Der Presse ein paar ausgiebige Staatsaffären oder dann aber für den Sommer eine schöne Seeschlange.

Den stimmfähigen Bürgern ein Jahr, in dem man nicht alle vierzehn Tage, sondern höchstens alle vier Wochen zur Urne gehen muß.

Den Automobilisten ein paar Straßen, die garantiert während des ganzen Jahres nicht aufgerissen werden.

Dem tramfahrenden Publikum Zürichs aber gute Nerven, damit es bei dem neuen Tempo nicht seekrank wird.

Jedem Leser der «elften Seite» eine Pfauenfeder, damit er sich kitzeln kann, wenn er nicht über die Witze von pa und Bo lachen muß.

Humor

Aus einem Brandbericht. «Der Brandplatz war durch zwei Landjäger und eine Laterne schwach beleuchtet.»

Treffend. Gast zum Kellner, der ein Glas Bier bringt, das mehr Schaum enthält als Bier: «Kellner, ich will mich nicht rasieren, ich will Bier trinken.»